

erörtern. Daß die Arbeit dennoch einige interessante Unterschiede in der Argumentationsweise von Streitschriften zutage fördert, ist dem Vergleich der beiden Traktate mit jeweils einer weiteren Schrift zu verdanken (Anselms „Liber“ mit Petrus' Damiani 2. Brief an den Gegenpapst Honorius II. [1062] und des „Tractatus“ mit Hugos von Fleury „Tractatus de regia potestate et sacerdotali dignitate“ [1102/5]). Vorzüglich ist auch die Analyse des Investiturstarkates in bezug auf die Heranziehung Konstantins I. zur historischen Legitimierung des weltlichen Investiturrechtes geraten (S. 162 ff.). Dennoch fällt die Diskrepanz zwischen dem Titel, der systematische Untersuchungen erwarten läßt, und dem gebotenen Inhalt auf. Die Rolle der Geschichte im Spannungsfeld von ratio und auctoritas wird bei ihm zwar des öfteren erwähnt, aber nicht reflektiert, Verbindungen zwischen Reformhaltung, Traditionsbewußtsein und Geschichtsbild auch nicht ansatzweise diskutiert, obwohl dies nach den Vorarbeiten von Ullmann, Buisson, Hartmann u. a. zu erwarten gewesen wäre. Formale Untersuchungen wie die vorliegende können die Analyse der Bedeutung der Geschichte für die Geistesgeschichte des Investiturstarkates kaum voranbringen. Zieses Arbeit kann deshalb bei allen Verdiensten im Detail nicht als die „methodische Anregung“ akzeptiert werden, als die sie ihr Vf. vorlegt (S. 225).

Helmut G. Walther

Malcolm Barber, Propaganda in the Middle Ages: The Charges against the Templars, Nottingham Mediaeval Studies 17 (1973) S. 42—57, zeigt, daß die Anklagepunkte gegen die Templer bei ihrem Prozeß in Frankreich, wie die Verleugnung des Kreuzes, Anbetung eines Idols, unsittliche Handlungen, nicht zufällig zustande gekommen sind, sondern in einer langen Tradition stehen. Mit ihnen arbeiteten Staat und Kirche seit Jahrhunderten, um religiöse und politische Gegner zu diffamieren.

D. J.

---

Patrick Catry, Amour du monde et amour de Dieu chez saint Grégoire le Grand, Studia monastica 15 (1973) S. 253—275, analysiert das Bedeutungsspektrum von *amor rerum corporalium* und *concupiscentia divinitatis* bei Gregor d. Gr. und weist auf die gegenseitige Abhängigkeit von *cura saeculi* und *amor Dei* hin.

Peter Segl

Anna Lazzarino del Grosso, Armut und Reichtum im Denken Gerhohs von Reichersberg (Zs. für Bayer. Landesgesch. Beiheft 4 Reihe B) München 1973, C. H. Beck, 194 S., DM 20. — Die drei Kapitel des Buches befassen sich mit Gerhohs Aussagen über die Bestimmung des Kirchenvermögens, über das Verhältnis der Regularkleriker zu den Weltklerikern und über die weltlichen Armen und die Verpflichtung der reichen Laien ihnen gegenüber. Dabei versucht die Verfasserin, nicht nur eine Interpretation der Schriften des Reichersberger Augustinerchorherrenpropstes zu geben, sondern seine Aussagen mit unsern Kenntnissen der Gesellschaftsstruktur seiner Zeit zu konfrontieren. Bei den Armen unterscheidet Gerhoch zwischen zwei Gruppen; er nennt diejenigen, die durch die Umstände ins Elend gebracht wurden, *pauperes cum Lazaro*, und diejenigen, die freiwillig auf Eigentum verzichteten, *pauperes cum Petro*. Nach den frühen Schriften Gerhohs sollte der größte Teil des Kirchenguts den weltlichen Armen zur Verfügung stehen; später vertrat er aber die Auffassung, daß der Ertrag des Kirchenvermögens den *pauperes cum Petro*, d. h. den Regularkanonikern, die die *vita apostolica* praktizieren, zugute kommen soll, die nur die überflüssigen Mittel an die unfreiwillig Armen weitergeben sollten. Der Weltklerus ist Gerhoch ein Dorn im Auge, da durch dessen